

Von dem Staatsleben ausgeschlossen, wandte man sich zu den Genüssen des Privatlebens, in dessen Sittenlosigkeit das kaiserliche Rom verlam; nie war die Stellung der Frau tiefer herabgewürdigt und das Familienleben gründlicher zerrüttet. Aus Rom drang das Gift der Entfittlichung in die Provinzen; der kriegerische Sinn verschwand, die körperliche wie geistige Lebenskraft versiegte; bei der Zerstückung der nationalen Religionen und der allgemeinen Göttermischung gab es keinen Halt und keinen Trost mehr auf der Erde. Das Gefühl der Ohnmacht, mit eigener Kraft sich emporzurichten, kam über die Menschheit und damit das Suchen und Sehnen nach einer neuen, belebenden Religion.

Da erklang der Ruf durch das römische Reich, daß der wahre Gott seinen Sohn gesandt habe, die Menschen aus aller Not zu retten und zu erlösen, ihnen den Frieden zu geben und sie zu seinen Kindern zu machen; erworben aber wurde diese Gotteskindschaft in der Nachfolge Christi durch Sitteneinheit und Keuschheit, sie bewährte sich in der allgemeinen Bruderliebe, die auch den Geringssten nicht ausschloß.

So wurde den vielen lokalen und nationalen Gottheiten gegenüber der eine allgemeine Gott verkündet, vor dem es keinen Unterschied der Geschlechter, Stände und Völker giebt. Aufopfernde, auch die Feinde nicht ausschließende Menschenliebe, ergebungsvolle Geduld im Leiden, Sittenstrenge und eine Frömmigkeit, die, von äußerem Gepränge und Zeremoniell absehend, auf das innere Verhältnis zu Gott sich richtete und auf die Befinnung das Hauptgewicht legte, diese christlichen Tugenden weckte der neue Glaube. Indem er verbot, dem Kaiser göttliche Verehrung zu erweisen und seinen Bekennern die Kraft gab, lieber den Tod zu wählen, schied er das Göttliche von dem Menschlichen, schuf den scharfen Gegensatz des Geistigen und Sinnlichen, befreite den Menschen von der schmächtigsten Knechtschaft und machte ihn wieder selbständig und persönlich unüberwindlich.

B. Die siegreiche Ausbreitung des Christentums im römischen Reich. Bis Trajan (98—117) galt das Christentum meist als eine Sekte des gesetzlich anerkannten Judentums und konnte sich ungehindert ausbreiten; die Verfolgungen seiner Bekenner unter Nero und Domitian erstreckten sich wahrscheinlich nicht über Rom hinaus und trafen auch dort verhältnismäßig nur wenige. Auch anfangs des 2. Jahrh. waren die Verfolgungen nur Wirkungen des Volkshasses, dem die Statthalter nachgaben, oder entsprangen persönlicher Mißgunst der letzteren. Als seit der Mitte des 2. Jahrh. dann auch die höheren Stände vom Christentum erfaßt wurden, wuchs, je mehr der noch im Besitz der Herrschaft und weltlichen Macht befindliche Glaube den Boden unter sich schwinden fühlte, die Feindseligkeit, und auch der Staat, dessen Grundlagen in dem alten Götterglauben zerstört wurden, sah sich zum Kampfe genötigt; doch begann die erste große und allgemeine Christenverfolgung erst in der Mitte des 3. Jahrh. unter Decius (249); am schrecklichsten wüthete die unter Diokletian, welche 303 anfang, fast über das ganze Reich sich erstreckte und im Orient am längsten währte. Nur in Gallien, Spanien und Britannien milderte der von Diokletian dort eingesetzte Konstantius Chlorus das Los der Christen; sein Sohn und Nachfolger Konstantinus gab den betreffenden Ländern sogar die volle Freiheit des Gottesdienstes und erließ, als er 312 sich zum Herrn des ganzen